

Nationalpark[®] Hohe Tauern Magazin

FRÜHJAHR 2012



Nationalpark 'xtreme

Überlebenskünstler
in Fels und Eis

Leben unter Wasser

Neuer Ausstellungspavillon
in Fusch

Tipps für Skitouren

Stellkopf, Krimmler Tauern
und Rote Säule



Dipl.-Ing. Wolfgang Urban
Vorsitzender des Nationalpark Direktoriums

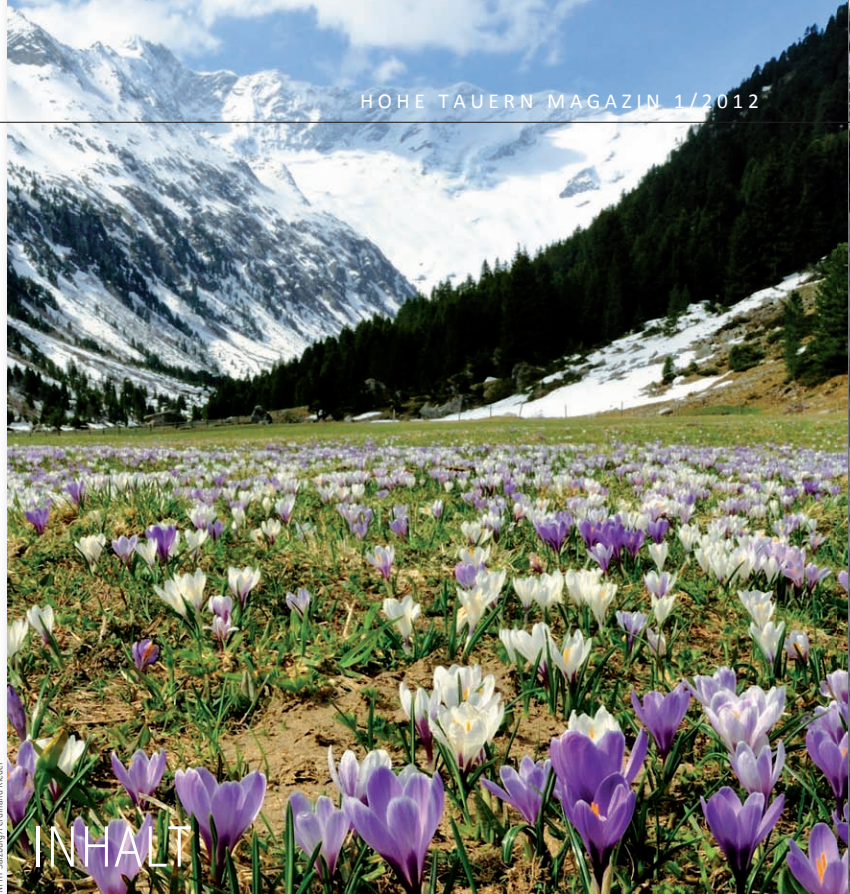
Liebe Leserin, lieber Leser!

In den Monaten, da die Winterprogramme des Nationalparks zu Ende und die Sommerprogramme erst in Druck gehen, hat die Umweltbildung im Nationalpark Hohe Tauern „Hochsaison“. Unterschiedlichste Programme und Einrichtungen wie die Wasserschule, die Klimaschule, das Nationalpark Science Center in Mittersill, das Haus des Wassers in St. Jakob oder die Nationalparkwerkstatt in Hollersbach sind nicht nur eine nette Abwechslung im Unterricht, sondern werden bei der heranwachsenden Generation auch Wirkung im Umgang mit Umwelt und Natur zeigen.

Über 35.000 Schülerinnen und Schüler werden im Nationalpark pro Jahr betreut. Dass dieses Engagement des Schutzgebiets in der Umweltbildung auch in der Wirtschaft begeistert aufgenommen wird, zeigen großzügige Sponsor-Partnerschaften. So wird das 2007 auf Salzburger Seite ins Leben gerufene Partnerschulprogramm durch das Engagement von Ja! Natürlich, der größten Biomarkte Österreichs, für weitere vier Jahre fortgesetzt. 40 Schulen mit 6.100 Schülerinnen und Schülern sind Partner des Nationalparks Hohe Tauern und lassen die weltweite Nationalparkidee in ihrer Heimat Wirklichkeit werden.

Ein anderes Projekt, das ohne Sponsor-Partnerschaft nicht in dieser Dimension umsetzbar gewesen wäre, ist die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks, ein Nachfolgeprogramm der jahrelang von Swarovski unterstützten Wasserschule. Diese VERBUND-Klimaschule wird in wenigen Wochen einen ihrer Höhepunkte feiern, wenn sich am 5. Juni über 1.000 Kinder und Jugendliche aus der Kärntner, Tiroler und Salzburger Nationalparkregion zum großen Klimaschulfest in Kaprun treffen.

Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Peter Moser Media & Grafik, Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten; Titelbild: Ködnitztal mit Großglockner, NPHT Salzburg/ Ferdinand Rieder. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2012.



INHALT

07 Überlebenskünstler in Eis und Fels

Tiere und Pflanzen in den Gipfelregionen des Nationalparks Hohe Tauern überleben durch überraschende Anpassungsstrategien dort, wo Menschen ein rascher Tod drohen würde. Erster Teil einer Serie zum Thema „Nationalpark Hohe Tauern 'xtreme“.

10 Leben unter Wasser

Die Unterwasserwelt der Hohen Tauern hat sich über Jahrtausende an die harten Lebensbedingungen im Gebirge angepasst. Mehr dazu im Nationalpark Pavillon in Fusch.

12 Die Nationalpark Akademie kann zur Sucht werden

Die Nationalpark Akademie ist ein beliebtes Bildungsangebot für Erwachsene. Das neue Akademiejahr hat wieder viele spannende Seminare zu bieten.

13 Der Gletscher am Großglockner

Der Pasterze ist ein im Anton Pustet Verlag erschienenenes neues Buch gewidmet. Ein Interview mit dem Autor, Geografen und Gletscherforscher Gerhard Karl Lieb.

15 Steinwild in den Hohen Tauern

Die Erforschung des Steinwilds in den Hohen Tauern geht weiter. Die Entwicklung der Population soll genauer unter die Lupe genommen werden.

16 Auf in den Nationalpark

Die Sommerprogramme des Nationalparks Hohe Tauern für Kärnten, Salzburg und Tirol sind erschienen und bieten viele Erlebnisse im Schutzgebiet.

21 Stellkopf, Krimmler Tauern und Rote Säule

Zum Ausklang der Skitourensaison präsentiert das Nationalpark Magazin genussvolle, außergewöhnliche Ziele und geführte Touren.

NEUES AUS DEM NATIONALPARK

Salzburger Vorsitz

In den kommenden zwei Jahren wird die länderübergreifende Zusammenarbeit des Nationalparks von Salzburg gelenkt. Salzburgs LR Tina Widmann löste ihren Kärntner Kollegen LH-Stv. Uwe Scheuch ab. „Neben der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit erfordert vor allem das Geschäftsfeld Wissenschaft und Forschung die Zusammenarbeit. Viele der großen und langfristigen wissenschaftlichen Projekte sind länderübergreifend ausgerichtet“, sagte LR Widmann bei ihrem Antritt und nannte die Biodiversitätsdatenbank, Luftbildinterpretationen sowie die Monitoringprojekte zu Gewässern oder für Steinadler, Bartgeier und Steinwild als Beispiele. Viel Potenzial für die moderne Kommunikation der Nationalparkidee ortet Widmann im Social-Media-Bereich.



Salzburgs Nationalparkreferentin LR Tina Widmann hat zu Jahresbeginn von ihrem Kärntner Kollegen LH-Stv. Uwe Scheuch den Vorsitz im Nationalparkrat turnusmäßig übernommen.

Treffen der Bartgeierexperten

Mallnitz war im November 2011 Schauplatz eines europaweiten Gipfeltreffens von Bartgeierexperten. Thema waren die Erfolge bei der Wiederansiedlung der Tiere in den Alpen sowie die Ziele für die Zukunft. So soll vor allem die genetische Vielfalt erhöht werden, um den Bestand langfristig zu sichern. Derzeit dürfte es 170 Bartgeier im Alpenraum geben, 14 Jungtiere wurden 2011 in Freiheit ausgebrütet.



Bartgeierexperten aus ganz Europa waren in Mallnitz zu Gast.

Enorme Reichweite für Nationalpark

So viele Menschen in Deutschland und Österreich hat der Nationalpark Hohe Tauern selten in so kurzer Zeit erreicht: Die Hansi-Hinterseer-Produktion „Schatz der Hohen Tauern“, die im September im Schutzgebiet gedreht wurde, sahen im Herbst auf ORF und ARD fünf Millionen Fernsehzuschauer.



Fünf Millionen Menschen sahen die Produktion „Schatz der Hohen Tauern“, die mit Hansi Hinterseer im Nationalpark gedreht wurde.

Zertifikate für Ranger

Kürzlich haben 19 Ranger aus den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol ihre dreijährige Ausbildung zum österreichischen Nationalpark Ranger abgeschlossen. Die zertifizierte Ausbildung für die Ranger der heimischen Schutzgebiete ist Teil der Zukunftsstrategie der Nationalparks Austria.



Die 19 neuen Ranger bestanden die Abschlussprüfung bravourös.



1 Der Naturlehrweg Gamsgrube oder der Gletscherweg Pasterze sind zwei von insgesamt sieben im Nationalpark liegenden Themenwegen, die vom Institut für Ökologie in Klagenfurt wegen ihrer hohen Qualität ausgezeichnet wurden. Hanns Kirchmeier und Projektleiterin Elisabeth Kreimer (beide E.C.O. Institut für Ökologie) mit GROHAG-Dir. Johannes Hörl und Kärntens NP-Dir. Peter Rupitsch (v. l. n. r.).

© GROHAG

2 Kürzlich wurde das neue Informationssystem des Nationalparks Salzburg beim Nationalpark Partnerbetrieb Landhotel Gut Sonnberghof in Mittersill vorgestellt. Im Bild: NP-Ranger Stefan Lerch, LR Tina Widmann und Christine Riedlsberger vom Landhotel Gut Sonnberghof (v. l. n. r.).

© Franz Brinek/Pinzgauer Nachrichten

3 Anlässlich der Jubiläen „40 Jahre Heiligenbluter Erklärung“ und „30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Kärnten“ wurde in Heiligenblut das Buch „Pasterze – Gletscher am Großglockner“ von Gerhard Lieb und Heinrich Slupetzky vorgestellt. Herausgeber sind der OeAV und der Nationalpark.

© NPHT Kärnten

4 Danilo Re ist ein sportlicher Wettkampf unter Mitarbeitern von Schutzgebieten aus dem Alpenraum. Die Ranger-Olympiade fand im Parco dell'Adamello statt. Das Team aus Osttirol schlug sich mit dem siebten Rang sehr gut.

© NPHT Tirol/Florian Jurgelt

5 Zahlreiche Weggefährten des Nationalparks trafen sich im Dezember auf Einladung von LH-Stv. Hannes Gwschwentner in Matrei anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Tiroler Schutzgebiets. Gschwentner und NP-Dir. Hermann Stotter betonten den Wert des Naturraums Hohe Tauern für die Zukunft.

© NPHT Tirol/Peter Gruber

6 Im BORG Spittal präsentierten LH-Stv. Uwe Scheuch (vorne links) und NP-Dir. Peter Rupitsch (vorne Mitte) eine Wanderausstellung, die in sechs Stationen den Nationalpark Hohe Tauern perfekt für den Unterricht aufbereitet. BORG-Dir. Herbert Jugovits und die Schüler sind vom neuen Angebot begeistert.

© NPHT Kärnten

7 Für ihre Verdienste um den Nationalpark wurden der langjährige Leiter des Hauses der Natur, Prof. Eberhard Stüber, und Regierungsrat Anton Krammer (Umwelt-



ministerium) mit dem Tiroler Adler-Orden ausgezeichnet. NP-Dir. Hermann Stotter, Anton Krammer, Eberhard Stüber und LH-Stv. Hannes Gschwentner bei der Verleihung (v. l. n. r.).

© NPHT Tirol/Peter Gruber

8 Das Partnerschulprogramm des Nationalparks Salzburg findet mit „Ja! Natürlich“, Österreichs größter Biomarke, als exklusivem Sponsor seine Fortsetzung bis zum Schuljahr 2014/15. Im November wurde der Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, im Dezember wurden den Partnerschulen das aktuelle Programm vorgestellt und die neuen Wildtierkisten übergeben. Im Bild: Dir. Hans Nussbaur (PTS Mittersill), Martina Hörner (GF Ja! Natürlich), LR Tina Widmann und NP-Dir. Wolfgang Urban (v. l. n. r.).

© Landespressebüro Salzburg

9 Im Rahmen der Ferien-Messe unterzeichnete Umweltminister Nikolaus Berlakovich (3. v. l.) mit den Direktoren von vier österreichischen Nationalparks eine neue klima:aktiv mobil Partnerschaft. Ziel der Kooperation ist, Gästen eine klimafreundliche Mobilität in den Schutzgebieten zu ermöglichen.

© BMLFUW/Robert Strasser

10 Der Nationalpark Salzburg arbeitet mit dem Outdoorspezialisten Koch zusammen. Die Ranger Stefan Lerch und Hannes Muhr sind von den neuen Schneeschuhen, die Koch alpin-Geschäftsführer Josef Essl (r.) übergab, begeistert.

© NPHT Salzburg

11 Ein großer Erfolg war das Integrationsprojekt „edelweiß“. Die Partner Jacobs-Foundation, Caritas Wien, Nationalpark Hohe Tauern, Land Tirol, Sigmund Freud Universität und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik trafen sich gemeinsam mit den Flüchtlingen in Matri zu einer Abschlussfeier.

© NPHT Tirol/Martin Kurzthaler

12 Die Nationalpark Partnerbetriebe Osttirol haben ihrem Werbeauftritt ein neues Design gegeben. Obfrau Marion Steiner zeigt die Tourenmappe im neuen Design.

© NPHT Tirol/Peter Gruber

13 Die Angebote für Projektwochen und Umweltbildung des Nationalparks Hohe Tauern wurden bei der Bildungsfachmesse Interpädagogica 2011 in Wien präsentiert.

© NPHT Kärnten/Brigitte Eckle



© NPHT Salzburg/Fredinand Reider

Tag der Artenvielfalt

Der diesjährige Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern findet vom 13. bis 15. Juli im Hollersbachtal in Salzburg statt. Der Kratzenbergsee, als größter Gebirgssee in den Hohen Tauern, oder die ausgedehnten Niedermoore Vorder- und Hintermoos charakterisieren dieses vielseitige Trogtal. Die Ergebnisse fließen in die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks ein.

Beim Tag der Artenvielfalt im Hollersbachtal werden wieder interessante Nachweise von Tieren und Pflanzen erwartet.

Junge Forscher im Haus des Wassers

Am Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen gibt es ein fächerübergreifendes Projekt für junge Forscher. Das Angebot wurde mit der Uni Innsbruck und dem Verein natopia entwickelt und stellt hohe Ansprüche an die wissenschaftliche Arbeitsweise. Die Jugendlichen ab 15 Jahren erarbeiten in Kleingruppen eine Forschungsfrage, die es mit modernen Methoden zu überprüfen gilt. Mehr dazu:

www.hohetauern.at/gewaesserforscher



© NPHT Salzburg/Fredinand Reider

Das neue Programm am Haus des Wassers erfüllt wissenschaftliche Ansprüche.

Erstes Fest der Klimaschule

Am 5. Juni findet das erste Fest der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern am Werksgelände des VERBUND in Kaprun statt. Zum großen Schulfest werden rund 1.000 Schüler erwartet. Es wird verschiedene Stationen geben. Unter anderem wird mit Nationalpark Rangern ein ökologischer Fußabdruck erstellt oder ein „Klimamemory“ gespielt.



Prof. Meteo spielt beim Klimaschulfest in Kaprun sicher eine Hauptrolle.

Nationalpark macht Schule

Eine für Kärnten konzipierte Wanderausstellung bringt Schülern den Nationalpark näher. Die Schau, die für die fünfte bis neunte Schulstufe gedacht ist, umfasst sechs Stationen mit Erlebniswelten und einer Vielzahl von Schaustücken. Sie wird von Rangern begleitet.

Anmeldung: NPHT Kärnten,

Tel.: 04784/701, bios@ktn.gv.at.

In Tirol gibt es die mobile Ausstellung über das Schutzgebiet schon seit mehreren Jahren. Sie kann von Schulen jederzeit angefordert werden.

Nähere Infos dazu: NPHT Tirol,

Tel. 04875/5161,

nationalparkservice.tirol@tirol.gv.at

Neu gestaltete Zirbenschau

Im Handlhaus, einem denkmalgeschützten Knappenhaus in St. Jakob in Deferegggen, gibt es eine Nationalpark Ausstellung zum Thema Zirbe. Die Schau wird bis zum Sommer neu gestaltet. Nicht weit entfernt liegt der Oberhauser Zirbenwald, einer der größten geschlossenen Zirbenbestände der Ostalpen.



© NPHT Tirol/Peter Gubser



BIOS-Kindergartenprogramm zum Alpenkönig Steinbock

Warum wurden Steinböcke ausgerottet? Wer hat die längeren Hörner: Männchen oder Weibchen? Wie alt kann ein Steinbock werden? Zusammen mit „Stoni“, dem Steinbockmaskottchen, gehen die Kinder vom 16. April bis 11. Mai auf Entdeckungstour!

Anmeldung und Information: BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, Tel.: 04784/701, www.hohetauern.at/bios

Tipp: Günstige Anreise mit ÖBB!

Nationalpark 'xtreme

Überlebenskünstler in Eis und Fels

Es sind echte Extremisten: Tiere und Pflanzen in den Gipfelregionen des Nationalparks Hohe Tauern überleben durch überraschende Anpassungsstrategien dort, wo Menschen ein rascher Tod drohen würde. Erster Teil einer Serie zum Thema „Nationalpark Hohe Tauern 'xtreme“.

Es ist ein kleines Experiment, das fast immer gelingt: Wenn Norbert Winding, Leiter des Hauses der Natur in Salzburg, auf hohen Gipfeln eine Rastpause einlegt, postiert er ganz in der Nähe seines Beobachtungsplatzes ein Apfelstückchen. Meist muss er nicht lange warten, bis eine kleine Schneemaus sich aus ihrem Versteck wagt und sich über die verlockende Frucht hermacht. Kein Wunder, so ein Apfel ist ein köstlicher Leckerbissen am sonst kargen Speiseplan der putzigen grauen Tierchen. Die Schneemaus gehört zu den Extremisten im Nationalpark Hohe Tauern. Sie ist die höchststeigende Wühlmaus und möglicherweise das am höchsten lebende Säugetier der Alpen. Mit etwas Glück und der nötigen Geduld kann man sie sommers wie winters in den Gipfelregionen der Hohen Tauern beobachten.

Lebensfeindliche Umgebung

Es sind nicht gerade einfache Bedingungen, mit denen Tiere und Pflanzen im Hochgebirge konfrontiert sind. Der Lebensraum ist – zumindest aus menschlicher Perspektive – eher lebensfeindlich. Man muss als Bergsteiger schon gut ausgerüstet sein, um selbst im Sommer mehrere Nächte in dieser Umgebung gut zu überstehen. „In den Gipfelregionen der Dreitausender müssen Tiere und Pflanzen echte Spezialisten sein“, erzählt Winding. Die Arten müssen mit extrem kurzen Vegetationszeiten, Sturm, Eis und Temperaturen unter minus 30 oder 40 Grad Celsius zurechtkommen. Und noch ein Faktor macht es schwierig, hier zu überleben: Die felsigen oder gefrorenen Böden bieten kaum Nährstoffe oder Nahrung.

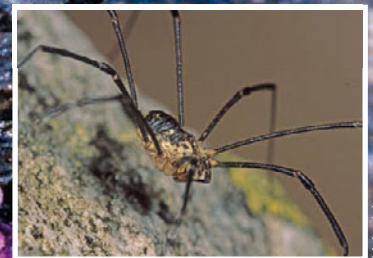


Es kann bis zu vier Jahre dauern, bis ein kleiner Alpensalamander schlüpft.



Der Schneefink brütet auch noch in einer Seehöhe von 3.000 Metern.

Der Gletscherweberknecht ist extrem kälteresistent.



Die Schneemaus ist sehr gut an das Leben in Blockhalden im Hochgebirge angepasst.



© P. Gier



© NPHT Salzburg/Erhard Reider

Unglaubliche Farbenpracht

Dennoch bietet gerade der Frühling in den extremen Höhen eine Farbenpracht, die ihresgleichen sucht. Auch wenn der Frühling dort erst zu einer Zeit anbricht, zu der in den Tallagen schon sommerliche Temperaturen herrschen. Bunte Polster überziehen viele geschützte Mulden und Felsritzen in den Gipfelzonen. Das Stengellose Leimkraut blüht in kräftigem Pink, der Himmelsherold erinnert mit seinen winzigen blauen Blüten an das Vergissmeinnicht. Der Alpen-Mannsschild zaubert zarte weiße Tupfen zwischen die Felsen und der Gletscherhahnenfuß ist mit seinen weißen Blüten weithin sichtbar.

Im Polster ist es wohlig warm

Um gegen Sturm und Kälte gut gerüstet zu sein, bilden die Pflanzen dichte Polster, die meist nur ein paar Millimeter hoch werden und kaum zu sehen sind. Die Blüten sind farbige Signale an die Insekten, die zur Bestäubung angelockt werden müssen. Der Polsterwuchs verhindert, dass Wind und Eis zu tief in die Pflanzen eindringen. Er speichert Feuchtigkeit und ermöglicht bei Sonnenschein ein rascheres Erwärmen in der kalten Umgebung. Manche Pflanzen – wie verschiedene Steinbrecharten – haben wächserne Oberflächen, andere schützen sich – wie das Edelweiß – mit einem kleinen Pelzüberzug vor der intensiven UV-Strahlung.

Lange Entwicklungszyklen

Zurück zu den Tieren, die sehr spezielle Anpassungsstrategien an die extremen Verhältnisse der Gipfelregionen entwickelt haben. Die Entwicklung vom Ei zum erwachsenen Tier dauert unter den schwierigen Bedingungen bei wechselwarmen Tieren länger als in lebensfreundlicherem Umfeld.

„Der lebendgebärende Alpensalamander behält die befruchteten Eier und heranwachsenden Larven bis zu vier Jahre im Körper, bis die kleinen Tiere ausschlüpfen. Die Larven des im Tal vorkommenden Feuersalamanders brauchen nur ein Jahr, um sich zu entwickeln“, erklärt Winding.

Wussten Sie dass, ...

- ... Steinbrecharten, Einblüten-Hornkraut oder die Zweifarben-Segge zu den Pionierpflanzen gehören, die als erste an den kargen Schuttarealen, die unter dem abschmelzenden Gletschereis freigelegt werden, wachsen?
- ... Steinböcke, Gämsen und andere Säugetierarten in verschiedenen Bereichen des Körpers ihre Temperatur absenken können, um Energie zu sparen?
- ... viele Insekten so etwas wie ein körpereigenes „Frostschutzmittel“ haben, um bei extrem kalten Temperaturen überleben zu können.
- ... der Schneefink ein Singvogel ist, der seine Nester bis auf knapp 3.000 Meter Seehöhe baut?

© NPHT Salzburg/Erhard Reider

Der Goldene Scheckenfalter verfügt über eine für einen Schmetterling außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit: Er überdauert sommerliche Schneefälle unter der schützenden Schneedecke.

Der Polsterwuchs verhindert, dass Wind und Eis die Pflanzen schädigen.

Vielfalt der Arten auf engstem Raum: Himmelsherold und Flechten im Hochgebirge.



© NPHT Salzburg/Erhard Reider

Der kleine Pelzüberzug schützt die Blüten des Edelweiß vor zu intensiver UV-Strahlung.



© NPHT Salzburg / Ferdinand Reiser

Wärmende Felsspalten

So unwirtlich, wie man meinen möchte, ist die Gipfelregion übrigens auch wieder nicht. Tiere finden im Labyrinth von Blockfelsen oder in Felsspalten geschützte Bereiche. In diesen Hohlräumen sinken die Temperaturen auch bei extremer Kälte kaum unter Null Grad. An schneefreien Stellen finden Schneefinken im Winter ein paar Samen oder vertrocknete Pflanzen. Die Schneefinken, die höchststeigenden Brutvögel der Alpen, oder die Alpendohlen legen oft auch weite Flugstrecken zurück, um beispielsweise bei Schutzhütten oder in den Tälern Nahrung zu finden.

Gletscherfloh liebt die Kälte

In der Schneedecke und am Eis gibt es übrigens weit mehr Leben, als man vermuten möchte. Der Gletscherfloh gehört zu den Springschwänzen, die bei Temperaturen um null Grad ihr Aktivitätsmaximum erreichen. Der winzige Gletscherfloh ernährt sich in seinem eisigen Lebensraum von Algen, Staub und winzigen organischen Resten, die der Wind anweht. Arten wie der Gletscherfloh sind wiederum die Nahrungsgrundlage für Spinnen oder Insekten. Der Gletscherweberknecht konnte noch auf 3.280 Meter Höhe gefunden werden. Er ist extrem kälteresistent und sucht auch auf den weiten Eisflächen nach Nahrung, wie beispielsweise nach Gletscherflöhen.

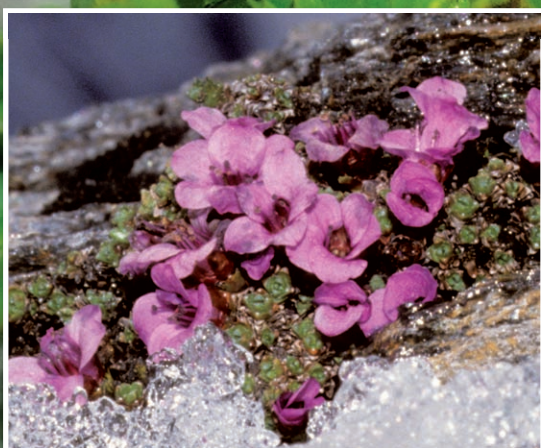
Hummeln im Energiesparmodus

Apropos Insekten: Weil Bienen in den großen Höhen nicht mehr fliegen, übernehmen hoch steigende Fliegen oder Hummeln das Bestäuben der Blütenpflanzen. Hummeln können sich selbst auf Flugtemperatur aufwärmen und noch dort fliegen, wo andere Insekten längst aufgeben. Bei großer Kälte reicht es der Hummel übrigens, die Flugmuskeln und den Kopf aufzuwärmen. Der Hinterkörper bleibt kalt, um Energie zu sparen.

Der Tauernsteinspanner hält den Höhenrekord bei den Schmetterlingen. Er konnte auf 3.500 Meter Seehöhe nachgewiesen werden. Auch er braucht lange, um sich von Ei über Raupe und Puppe zum Falter zu entwickeln – zwei bis drei Jahre. Diese Zeitverzögerung gibt es übrigens auch bei Blütenpflanzen an Extremstandorten: Dauert der Sommer in den Gipfeln zu kurz, bleiben die Blüten einfach in ihrem Wachstum stehen, überwintern und blühen dann erst im nächsten Sommer.

Claudia Lagler

Leuchtende Farbtupfer zwischen grauen Felsen: der Rudolfssteinbrech.



© NPHT Salzburg / Ferdinand Reiser



Leben unter Wasser

Die Unterwasserwelt der Hohen Tauern hat sich über Jahrtausende an die harten Lebensbedingungen im Gebirge angepasst. Der Nationalpark Pavillon in Fusch zeigt das Leben unter Wasser.



Der Nationalpark Pavillon erlaubt Blicke in die faszinierende Welt unter Wasser.



Gewässer in vielfältiger Form prägen das Leben und die Landschaft im Nationalpark Hohe Tauern – als rauschende Gebirgsbäche und Wasserfälle genau so, wie als stille Gebirgsseen. Allein 279 Bäche, davon 57 Gletscherbäche und 26 große Wasserfälle, durchziehen das Schutzgebiet. Daneben beherbergt der Nationalpark Hohe Tauern 551 Seen, von kleinen seichten Tümpeln bis hin zu majestätischen Gebirgsseen. In diesen unterschiedlichen Gewässern gibt es eine faszinierende Welt von Tieren und Pflanzen, die die Ausstellung „Leben unter Wasser“ im neuen Nationalpark Pavillon in Fusch für Besucher sichtbar macht.

Faszinierende heimische Fische

Den Anstoß für diese Schau, die in Kooperation mit dem Wildpark Ferleiten entstanden ist, gab ein länderübergreifendes Forschungsprojekt über die Urforelle – eine seit jeher in den Hohen Tauern heimische Form der Bachforelle und ein Paradebeispiel für erfolgreiches Überleben unter Wasser im Gebirge. Die Besucher erfahren in der Ausstellung anschaulich und leben-

dig viel über diese autochthonen Bachforellen, über die „Schwarzen Reiter“ und die Anpassungsstrategien der Fische in den Gewässern der Hochgebirge. In den Bergsee- und Bergbachaquarien leben Bachforellen, Elritzen, Koppen oder der Schwarze Reuther, das ist ein kleinwüchsiger Seesaibling. In der Ausstellung kann der Lebenszyklus einer Bachforelle vom Ei zum Fisch nachvollzogen werden.

Besonders hervorgehoben werden die Unterschiede zwischen heimischen Fischen, wie Koppe, Seesaibling, Elritze oder Urforelle und den eingebürgerten Arten wie Regenbogenforelle oder Bachsaibling. Er-



Der Nationalpark Pavillon ist von Mai bis Oktober täglich geöffnet.

gänzt wird die Ausstellung durch interaktive Elemente und einen Film.

Kleine, aber feine Ausstellungen in der Region

Der Nationalpark Pavillon „Leben unter Wasser“ ist ein weiterer Schritt in der Umsetzung des Infrastrukturkonzepts der Nationalparkverwaltung Salzburg. Ausgehend von der zentralen Umweltbildungs- und Besucherinformationseinrichtung im Nationalparkzentrum in Mittersill sollen sich in der Nationalparkregion dezentral kleinere, aber qualitativ ebenso hochwertige Ausstellungen speziellen, für die jeweiligen Tauern-täler typischen Themen widmen. Besucherattraktionen wie das neue „Leben unter Wasser“ sind nur durch Kooperationen möglich. Ohne die Familie Mayr-Reisch mit dem Wildpark Ferleiten als Projektpartner wäre ein effizienter Betrieb des Nationalpark Pavillons langfristig nicht möglich. Der Pavillon „Leben unter Wasser“ ist von Mai bis Oktober täglich von 8 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit zugänglich.

Birgit Fritzenwanger

Akrobaten der Luft

Soziale Wegelagerer und Städtetouristen: Alpendohlen sind anpassungsfähige Überlebenskünstler der Hohen Tauern.

Sie nützen kleinste Luftströmungen und segeln ohne einen einzigen Flügelschlag an Felswänden entlang oder gewinnen im Aufwind einer Geländekante geschickt an Höhe: Alpendohlen gehören zu den kühnsten Luftakrobaten der heimischen Vogelwelt. Hochgebirge mit den fast ständig wehenden Winden sind Heimat der tiefschwarzen Flugkünstler mit den korallenroten Beinen und dem auffällig gelben Schnabel. Sie sind vom Hohen Atlas in Afrika über die Pyrenäen, die Alpen, die Gebirge der Balkanhalbinsel und Kleinasien bis nach Tibet und Westchina verbreitet. Die höchste zumindest brutverdächtige Beobachtung von Alpendohlen gelang in den Hohen Tauern übrigens in der Nähe des Sonnblick-Observatoriums auf 3.100 Meter Seehöhe.

Lebenslange Partner

Die Aufgabe, einen sicheren und wettergeschützten Nistplatz auszuwählen, obliegt bei den Alpendohlen den Weibchen, die Männchen dürfen nur Vorschläge unterbreiten. An der Aufzucht der Jungvögel be-

teiligen sich dann beide Partner. Sie bilden manchmal ein ganzes Leben lang ein Paar.

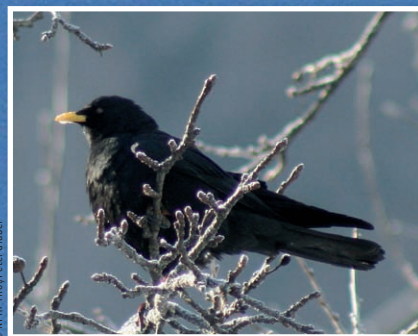
Von den drei bis fünf Eiern werden meist nur ein bis zwei Jungvögel erfolgreich großgezogen. Späte Schneefälle oder lange Schlechtwetterphasen verringern die Überlebenschancen der Jungvögel. Wenn Alpendohlen die ersten beiden Jahre überleben und geschlechtsreif geworden sind, dann haben sie ein relativ langes Leben vor sich. Die meisten von ihnen werden mehr als 15 Jahre alt.

Obwohl Alpendohlen während der Brutzeit ihren Nestbereich gegen Artgenossen verteidigen, sind sie doch sehr soziale Vögel, die recht laut kommunizieren. Oft hört man die Stimmföhrlungslaute einer Alpendohlengruppe bevor man die Vögel entdeckt.

Bettler auf Nahrungssuche

Wie alle anderen Rabenvögel auch, sind Alpendohlen sehr intelligent und neugierig. Die geringe Scheu vor den Menschen hat ihnen geholfen, neue Nahrungsquellen zu erschließen. Im Umfeld von Schutzhüt-

In ungewöhnlicher Umgebung: Alpendohle als Wintergast in einem Garten in Matri.



© NPHT Tirol/Peter Guber

ten oder Liftstationen sind nicht mehr Heuschrecken, Mückenlarven oder Beeren die wichtigste Nahrung, sondern Abfälle und Essensreste.

Winterlicher Städtetourismus

Wie auch für andere Alpentiere stellt der Winter die größte Herausforderung für Alpendohlen dar. Der Schnee verdeckt die potenziellen Nahrungsquellen. Da Alpendohlen keine Zugvögel sind, mussten sie während strenger Winter immer schon in die Tallagen ausweichen. Das beste Nahrungsangebot finden sie heute auch hier in der Nähe der Menschen. So ist die Alpendohle zum Städtetouristen geworden. Obwohl sie auch im Winter die Nacht in der Nähe ihrer Felsbrutplätze, meist in Höhen über 2.000 Meter verbringen, besuchen sie tagsüber die nahrungsreichen Siedlungen des Umlandes. Mittersill, Zell am See, Kaprun, Krimml, Matri, Heiligenblut – überall kann man im Winter Alpendohlen bei der Futtersuche beobachten.

Robert Lindner

Die Nationalpark Akademie kann zur Sucht werden



Die Nationalpark Akademie ist ein beliebtes Bildungsangebot für Erwachsene, die sich für Natur, Flora und Fauna interessieren. Das neue Akademiejahr hat wieder viele spannende Seminare zu bieten.

© NPHT/Helene Kitzberger

„Es ist die Kombination von Wissensvermittlung durch leicht verständliche Vorträge mit praktischer Anschauung bei kurzweiligen Exkursionen in einer wunderbaren Bergwelt.“ Mit diesem Satz bringen Margit und Karl Schönberger auf den Punkt, was sie an der Nationalpark Akademie so schätzen. Seit mehr als zehn Jahren gehört das Ehepaar aus Oberbayern zu den Stammgästen der Akademie. Das Paar bezeichnet sich selbst als „interessierte Laien“ – eine der wichtigsten Zielgruppen der Nationalpark Akademie. Die Bildungseinrichtung will Dialoge zwischen Interessierten, der einheimischen Bevölkerung und Experten aus dem In- und Ausland zu aktuellen, natur- und nationalparkbezogenen Themen ermöglichen. Wildtiere, Botanik, Kulturlandschaft/Landwirtschaft, Geologie/Gletscher/Klima, Umweltbildung und Nationalpark sind die Themenbereiche, die abgedeckt werden. Ein Klassiker sind die Botanischen Hoch-

gebirgstage, die sowohl bei den Referenten als auch den Teilnehmern einen hohen Anteil Stammgäste haben.

Neues entdecken und Spaß haben

Eine Veranstaltung der Akademie in Kals zum Thema Wildtierbiologie ließ 1999 den Funken bei Margit und Karl Schönberger überspringen. „Es wird zur Sucht“, sagen die beiden über die Seminare und Veranstaltungen, die sie immer wieder besuchen. „Wir sind begeistert. Es macht einfach Spaß den Vortragenden zuzuhören, wie sie immer wieder den Praxisbezug herstellen und zum eigenständigen Nachdenken und Hinterfragen anregen“, erzählen Margit und Karl Schönberger. Sie schätzen die lockere Atmosphäre ebenso wie die Informationen und die Exkursionen in der einmaligen Landschaft. „Für uns ist es jedes Mal ein Erlebnis, das lange nachwirkt und worüber wir gerne im Bekannten- und Freundeskreis sprechen.“



Margit und Karl Schönberger aus Oberbayern sind Stammgäste bei den Veranstaltungen der Nationalpark Akademie.

Neue Seminare

Die Nationalpark Akademie bemüht sich, Abwechslung zu bieten. Heuer ist beispielsweise das Seminar „Landeplatz Bergwiese – freie Bahn für Schmetterlinge & Co“ neu, bei dem es sowohl um Tiere als auch Pflanzen geht. Eine Themenkombination, die bei den Teilnehmern sehr gut ankommt und neue Perspektiven eröffnet. In den vergangenen Jahren hat sich die Akademie mit Tagungen im Bereich Landwirtschaft oder Jagd auch mit kritischen Themen erfolgreich positioniert. Nicht zuletzt nehmen immer mehr Pädagogen die Angebote wahr, um neue Impulse bei der Vermittlung von Natur- und Umweltthemen zu erhalten.

Claudia Lagler

AUS DEM PROGRAMM

- Adler, Falken, Bartgeier – die Greifvögel der Hohen Tauern
- Nützling Honigbiene – Honig, Artenvielfalt und Naturkatastrophen
- Kräuterspirale – planen, bauen und bepflanzen
- Räuchern mit heimischen Kräutern und Harzen
- Klimawandel und Klimaschutz im Schulunterricht
- Kreativ mit Natur – Landart und Naturfloristik
- Notfall- und Krisenmanagement auf Bergwandertouren
- Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven – unterwegs mit der Kamera
- Wildtierbeobachtung und Tierspuren erkennen für Anfänger

Das gesamte Programm finden Sie unter www.hohetauern.at/bildung.



Die Pasterze spiegelt die Naturschutzgeschichte der Tauern ebenso wie die Kulturgeschichte der Region oder die Entwicklung des Alpentourismus wider. Ein Interview mit dem Geografen und Gletscherforscher Gerhard Karl Lieb:

Was macht für Sie die Faszination der Pasterze aus?

Für mich ist es nicht der Superlativ des größten Gletschers der Ostalpen, sondern das Gesamtensemble: der Großglockner als hoher Berg, ein besonderer Naturraum, eine jahrtausendelange Interaktion mit den Menschen, eine riesige Eisfläche. Wie in einem Brennglas kommen bei der Pasterze kultur- und naturhistorische Aspekte zusammen.

Woher kommt eigentlich der Name Pasterze?

Der Name kommt aus dem Slawischen und steht für Weidegrund. Damit ist aber nicht gesagt, dass dort, wo heute der Gletscher ist, vor Jahrhunderten Weideflächen waren. Es dürfte damit ursprünglich ein viel größeres Gebiet gemeint gewesen sein.

Ist die Pasterze überhaupt noch der größte Gletscher der Ostalpen?

Derzeit ja. Aber wenn der Gletscherrückgang so weiter geht und die Gletscherzun-

ge nicht mehr direkt mit den hochgelegenen Eisflächen verbunden ist, dann könnte sie auf Platz zwei oder drei zurückrutschen.

Wie kann man sich als Laie den Eisverlust der Pasterze in den vergangenen Jahrzehnten vorstellen?

Seit dem letzten Hochstand um 1850 sind knapp zwei Kubikkilometer Eis abgeschmolzen. Sie ist um die Hälfte kleiner geworden. Mit der Wassermenge könnte man 2,5 Mal den Wörthersee befüllen.

Kann ein Jahr mit starkem Schneefall auch zu einem Vorstoß führen?

Nein. Um sich wirklich auszuwirken, müsste es bei einem Gletscher wie der Pasterze wohl über mehrere Jahrzehnte eine positive Massenbilanz geben. Das heißt, dass mehr Neuschnee dazukommt als Eis abschmilzt. Die Pasterze war in den vergangenen 10.000 Jahren immer wieder kleiner als heute. Vorstöße und Rückgänge sind bei Gletschern ein natürlicher Pro-



„Die Pasterze – Der Gletscher am Großglockner“; Nationalpark Hohe Tauern, Österreichischer Alpenverein (Hg.), Verlag Anton Pustet, 2011.

Die Geografen und Glaziologen Gerhard Karl Lieb und Heinz Slupetzky haben gemeinsam ein neues Buch über die Pasterze verfasst. Sie beleuchten Geschichte, Gegenwart und Zukunft des größten Gletschers der Ostalpen.

Der Gletscherschwund wird ebenso thematisiert wie die Tier- und Pflanzenwelt, die Alpinismusgeschichte oder die Bedeutung als Keimzelle des Nationalparks Hohe Tauern.

Um € 24,- erhältlich beim Nationalpark und beim Verlag.

zess. Nur dass dieser Prozess nun in einem vom Menschen stark veränderten Klimasystem stattfindet.

Wie ist die touristische Bedeutung der Pasterze?

Seit der Gletscher 1856 durch den Besuch von Kaiser Franz-Josef und Elisabeth gedelt wurde, ist sie ein touristisches Ziel. Der Blick von der Franz-Josefs-Höhe zum Großglockner gehört zum Fixinventar der österreichischen Paradelandschaften. Je kleiner die Pasterze wird, desto mächtiger und höher wird in Zukunft der Glockner erscheinen.

Wie wird es mit der Pasterze weitergehen?

Der Gletscher, wie wir ihn heute kennen, hat ein Ablaufdatum von zehn bis 20 Jahren. Wenn die Gletscherzunge nicht mehr mit den höherliegenden Nährgebieten verbunden ist, dann wird die Pasterze wahrscheinlich in mehrere Einzelgletscher zerfallen. Diese wird es aber noch lange geben.

TAUERNRÄTSEL:

Welcher Singvogel gilt als der höchststeigende Brutvogel der Alpen?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger im Kärntner Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden tolle Sachpreise verlost.

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt diese bis 30. April an: INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die letzte Gewinnfrage nach jenen Kärntner Tälern, die 2011 neu zum Nationalpark erklärt wurden, lautete Fleißtälern.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Tiroler Anteil des Schutzgebiets hat Hans Kirchner aus Mühlbach gewonnen.

Sachpreise gehen an: Stefan Gschnaller, Reith/Kitzbühel; Veronika Amprosi, Oetz; Siegfried Kampitsch, Villach; Gabriele Müller, Höfarn; Peter Steiner, Seeboden.



Steinwild in den Hohen Tauern

Die Erforschung des Steinwilds in den Hohen Tauern geht weiter. Stand in den vergangenen Jahren die Bewegung der Tiere im Schutzgebiet im Mittelpunkt, geht es nun um die Entwicklung der Population.

In den kommenden fünf Jahren wird ein Forschungsprojekt Daten über die Entwicklung der Steinwildpopulation vom Zeitpunkt der Wiedereinbürgerung vor rund 50 Jahren bis heute sammeln. Das Projekt wird von allen drei Nationalparkländern mitgetragen und durch die Privatbrauerei Stiegl als Sponsor finanziell ermöglicht.

Ein wichtiger Schlüssel zur Entwicklung der jeweiligen Populationen ist das Horn des Steinbocks. Es ermöglicht zahlreiche

Aussagen dazu und über klimatische Faktoren, die das Wachstum des Horns beeinflussen. Genetische Untersuchungen sollen Fragen nach Größe der Mindestpopulation, Inzucht und Gesundheitsaspekten beantworten.

Untersucht wird auch, wie die Interaktion zwischen Steinwild, Gams und Schafen abläuft, welche Präferenzen die einzelnen Tierarten an ihre Habitate haben und ob es eine Konkurrenz um Lebensräume gibt.



Ein neues Forschungsprojekt soll die Entwicklung der Steinwildpopulation in den Hohen Tauern untersuchen.

Steinwild-Datenbank geplant

Dank der Privatbrauerei Stiegl soll eine Steinwild-Datenbank mit umfangreichem Zahlenmaterial aufgebaut werden. Sie soll Rückschlüsse auf Entwicklungen innerhalb des Bestandes, Verschneidungen von Klima- und Wetterdaten und Vergleiche mit anderen Regionen ermöglichen.

Klaus Eisank

ERFRISCHE DEIN LEBEN

GASTEINER

KRISTALLKLAR AUS DEM NATIONALPARK HOHE TAUERN

Klimaschule läuft mit Erfolg



Im Schuljahr 2010/11 wurden von der neuen VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern mehr als 1.000 Schüler erreicht – mehr als ursprünglich geplant.

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ist ein kostenloses Angebot für Schulen der Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol. Zielgruppe sind Schüler der vierten bis siebten Schulstufe. Ein Kurs besteht aus vier Tagen, an denen ein Nationalpark Ranger in die Klasse kommt und spannenden Unterricht zum Thema Klima und Klimawandel gestaltet. Die Kinder werden aktiv in den Unterricht eingebunden, dürfen viel ausprobieren und lernen auf spielerische Art und Weise etwas über jene Zusammenhänge, die das Klima beeinflussen.

Viele Experimente machen das nicht immer leicht zu vermittelnde Thema Klima spannend. Unterlagen, Arbeitsblätter und die Ausrüstung für die Experimente bringen die Ranger mit. Die Klimaschule ist eine wichtige und spannende Bereicherung des Unterrichts.

Klima Camps als Ferientipp

Die Klima Camps sind ein abwechslungsreiches Ferienangebot für Kinder und Jugendliche aus ganz Österreich. Fünf Tage lang kann man in den Camps Abenteuer im Nationalpark erleben. Das Programm

umfasst Gletschersafari, Schwimmen, am Lagerfeuer sitzen und ganz nebenbei etwas über das Klima lernen.

Zielgruppe: Kinder von zehn bis 14 Jahren aus ganz Österreich

Kosten: € 200,- (inkl. Übernachtung, Verpflegung, Betreuung, Programm, exkl. Anreise)

Termine:

Klima Camp Salzburg: 05. – 09.08.2012

Klima Camp Tirol: 27. – 31.08.2012

Klima Camp Kärnten: 27. – 31.08.2012

Infos: www.hohetauern.at/klimaschule
Tel.: 04875/5112-41

Exklusive Nationalparkuhr

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine Sonderedition der Nationalparkuhr aufgelegt. Die attraktive Uhr gibt es als Damen- und Herrenmodell.



Die Uhr kostet

€ 98,-

und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks erhältlich.

Tel. 0 48 25/61 61-10
elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at

JACQUES LEMANS

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: €10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

Nationalpark Hohe Tauern
Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 048 25/61 61-10
Fax: 048 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at

www.tauernfreund.at

Auf in den Nationalpark

Noch locken die Skitouren in die Gipfelregion der Hohen Tauern. Doch in ein paar Wochen hält auch über 3.000 Meter Seehöhe der Frühling Einzug – und dann ist es Zeit für die Sommerprogramme des Nationalparks Hohe Tauern. Mehr dazu unter www.hohetauern.at/erlebnis.



© NPHT Salzburg/Ferdinand Rieder

Rund um die Dreiherrnspitze

Grandioser zweitägiger Trek mit tollen Ausblicken auf die westlichsten Gipfel des Nationalparks. Von der Innerkeesalm im Krimmler Achental beginnt der Anstieg auf die Birnlücke (2.665 m). Ein spätes Frühstück auf der Birnlückenhütte verleiht Energie für den Weiterweg ins Ahrntal. Vom Heilig Geist Kirchlein steigen wir zur Lenkjöchlhütte auf, wo übernachtet wird. Am nächsten Tag geht es aufwärts zum Vorderen Umbaltörl. Von dort kann man – je nach Kondition – den Ahrner Kopf (3.051 m) besteigen. Anschließend Abstieg zur Clarahütte. Vorbei an den Umbalwasserfällen erreichen wir Hinterbichl, von wo es einen Bustransfer nach Krimml gibt.

Termin: 1. bis 2. September 2012, 5.30 Uhr

Treffpunkt: WasserWunderWelt Krimml, Parkplatz 4

Anmeldung: bis spätestens 24. August bei NPHT Salzburg, Tel.: 06562/40849-34

Kosten: € 65,- pro Person inkl. Fahrt (exkl. ÜN/Verpflegung)

Gute Kondition und Trittsicherheit unbedingt erforderlich!



© NPHT/Helene Matternberger

Makrofotografie: Kleines ganz groß

Die Makrofotografie ermöglicht, kleinste Dinge wie Schmetterlinge, Ameisen und Flechten ins rechte Licht zu rücken. Doch wie erschließe ich die Welt der Kleinsten, ohne die ins Visier genommene Ameise im nächsten Moment mit dem Objektiv zu zerquetschen? Das Seminar vermittelt Kameratechnik, Bildwahl und Bildbearbeitung. Praktische Kenntnisse werden während der Fotoexkursion gesammelt und unter fachkundiger Leitung vertieft. Für die Exkursion benötigen Sie warme Kleidung, Regenschutz und gutes Schuhwerk.

Referent: Franz Kern/Foto Kern, Probstdorf

Termin: Freitag, 11. Mai 2012, 13 bis 19 Uhr und Samstag, 12. Mai 2012, 9 bis 17 Uhr

Ort: BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Kosten: € 48,- (inkl. Pausengetränke, exkl. ÜN/Verpflegung)

Anmeldung: BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, Tel.: 04784/701, bios@ktn.gv.at



© Kals Bergsteigerverein

Kalser Gletscherreise

Die Kalser Gletscherreise führt von Kals über das Lucknerhaus zur Stüdlhütte, vorbei an bunten Bergmähdern hinauf in die Gletscherregion. Am zweiten Tag geht es mit Bergführern über das Teischnitzkees. Man lernt, mit Steigeisen zu gehen und sich in Spalten abzuseilen. Danach geht es zur Stüdlhütte und über das wildromantische Teischnitztal nach Kals zurück.

Inkludierte Leistungen: Führung durch Nationalpark Ranger und Berg- und Skiführer, Gletscherausrüstung, Abendvortrag, Halbpension Stüdlhütte inkl. Wein, Transfer Kals – Lucknerhaus; Teischnitztal – Kals, Urkunde.

Termine: 18. bis 19. Juli, 1. bis 2. August, 29. bis 30. August, 12. bis 13. September

Preis: € 169,- pro Person

Information: Tourismusinformation Kals, Tel.: 050/212 540, info@kals.at

Entdeckungsreise Nationalpark Hohe Tauern Osttirol

1.800 Kilometer Wanderwege, 240 Dreitausender – der Nationalpark Hohe Tauern ist eine der beeindruckendsten Landschaften in Österreich. Wandern, Wildtierbeobachtungen und Osttiroler Schmankerl stehen bei dieser Woche im sonnigen Osttirol im Mittelpunkt.

- 7 ÜF im Nationalpark Partnerbetrieb der Wahl oder Ferienwohnung
- Kulinarik-Gutscheine im Wert von 10 Euro
- E-Bike-Gutschein
- 2 Erlebniswanderungen mit Nationalpark Rangern
- Osttirol Card

Preis: ab € 255,- pro Person

Mehr Info: www.nationalpark-partnerbetriebe.at



© HPMT Tirol/Martin Kurdtaler



Natur-Aktiv-Programm in Kärnten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist eine Wunderwelt der Natur. Und mit der Nationalpark Kärnten Card hält man den Schlüssel zu dieser Wunderwelt in der Hand, zum Beispiel für das Natur-Aktiv-Programm mit Nationalpark Rangern:

- 7 Übernachtungen beim Nationalpark Kärnten Card Inklusiv-Partner
- Wanderung mit einem Nationalpark Ranger lt. Natur-Aktiv-Programm
- Mobilitäts-Pass für den Nationalpark Wanderbus
- Nationalpark Kärnten Card mit über 100 Inklusiv-Zielen (z. B. Großglockner Hochalpenstraße, BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, Bergbahnen...)

Preis: ab € 399,- pro Person

Info: www.nationalpark-hohetauern.at

Ja! Natürlich Abenteuer-Urlaub



© Sports & more Unterwiesenthal

- 7 Übernachtungen am Ja! Natürlich Biobauernhof in der entsprechenden Kategorie
- Klettersteig (Steiner Wand) u. 1 Sprung Mega Flying Fox
- Canyoning – Schluchtenwanderung Salzach
- Hochseilklettergarten NO LIMIT
- Nationalparkwelten Hohe Tauern
- Kitzlochklamm
- Greifvogelwarte u. Berg- und Talfahrt Hochalmbahnen
- Nationalpark-Schmankerlmenü
- Ja! Natürlich Sackerl mit köstlichen Ja! Natürlich Produkten

Preis: ab € 319,- pro Person

Info: www.nationalpark.at





© Nationalpark Stilfser Joch

Der Alpenkönig zu Gast im BIOS

Ab 16. April präsentiert das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz eine einzigartige Sonderausstellung über den Steinbock, der nicht ohne Grund „König der Alpen“ genannt wird.



Auf uns Menschen üben diese Hörner tragenden Kletterkünstler schon seit jeher eine große Faszination aus. Kaum ein anderes Wildtier hat im Brauchtum, im Aberglauben und in der Volksmedizin eine so große Rolle gespielt wie der Steinbock. Ein Umstand, der ihm aber auch zum Verhängnis wurde.

Steinböcke waren einst im gesamten Alpenraum verbreitet. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts verschwanden sie in den Alpen aufgrund verschiedenster Faktoren. Lebensraumverlust, ungünstige klimatische Bedingungen, aber vor allem eine übermäßig starke Bejagung führten zu ihrem Verschwinden.

Sie wurden als „wandelnde Apotheken“ angesehen und wegen ihres Fleisches verfolgt. Nur im streng bewachten, privaten Jagdgebiet des italienischen Königs am Gran Paradiso konnte eine kleine Popula-

tion von Steinböcken in den Alpen überleben.

Wie es dennoch gelang, diese imposanten Tiere im Alpenraum wiederanzusiedeln, wie es Steinböcke schaffen, den Winter in ihrem eisigen und kargen Lebensraum zu überleben, und wie es mit dem Wanderverhalten der im Nationalpark lebenden Steinböcke aussieht, dem – und noch vielem mehr – kann in der Sonderausstellung „Alpenkönig Steinbock“ auf den Grund gegangen werden.

Die Ausstellung „Alpenkönig Steinbock“ ist eine Gemeinschaftsproduktion des Zoologischen Museums der Universität Zürich und des Bündner Naturmuseums.

Info:

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz
16. April bis 16. September 2012
www.hohetauern.at/bios

STECKBRIEF ALPENSTEINBOCK:

Name: Alpensteinbock (*Capra ibex*)

Familie: Hornträger

Lebensraum: Hochgebirge über der Baumgrenze in 2.000 bis 3.500 Meter

Ernährung: Nahrung besteht überwiegend aus Gräsern, Kräutern, Polsterpflanzen und Flechten

Alter: ♂ bis 16 Jahre

♀ über 20 Jahre

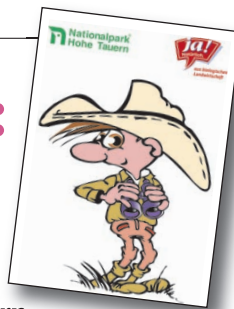
Gewicht: ♀ 40 Kilogramm

♂ bis zu 100 Kilogramm

Fortpflanzungszeit: Brunftzeit im Dezember/Januar, Setzzeit im Mai/Juni, meist nur ein Kitz

Besonderheiten: Herzkreuz, Bezoarkugeln, Schalen mit scharfer Kante und weicher Sohle, besonders geeignet fürs Klettern im Fels

Partnerschulprogramm: Zweite Runde



In den vergangenen vier Jahren hat das Programm für die Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg mehr als 6.000 Schülerinnen und Schüler erreicht. Ja! Natürlich sichert das Projekt für den nächsten Durchgang.

Die 40 Partnerschulen können alle Bildungsangebote des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg kostenlos nutzen. Das ist nur möglich, weil Sponsoren das wichtige Projekt unterstützen. Für die kommenden vier Jahre ermöglicht Österreichs größte Biomarke Ja! Natürlich als exklusiver Sponsor die zweite Runde des Partnerschulprogramms. Bis zum Schuljahr 2014/15 ist das Projekt gesichert. Martina Hörmer, Geschäftsführerin von Ja! Natürlich, freut sich über die Gelegenheit,

durch das Programm Schülern die Region mit ihrer ökologischen und kulinarischen Einzigartigkeit erlebbar zu machen. Die Nationalparkverwaltung stellt im Rahmen des Partnerschulprogramms wertvolle Unterrichtsmittel, eine Betreuung durch Nationalpark Ranger vor Ort, Umweltbildungsprogramme, Besuche in der Nationalpark Werkstatt oder im Science Center zur Verfügung.



Das erfolgreiche Partnerschulprogramm wurde für weitere vier Jahre verlängert.



Mehr Infos für Besucher

Am 1. Februar stellte der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg ein neu konzipiertes Informationssystem für Besucher vor. Das Infosystem besteht aus vier Stellwänden, die je nach Platzangebot einzeln oder kombiniert aufgestellt werden können. „Nationalpark affine“ Betriebe in der Region haben die Möglichkeit, sich ganz klar zur Nationalparkidee zu bekennen und ihren Gästen so Angebote und Besuchereinrichtungen des Nationalparks zu präsentieren.

Weitere Informationen:

Nationalparkverwaltung Mittersill –
Tel.: 06562/40849-0,
nationalpark@salzburg.gv.at.

Führungen durch Nationalpark Gallery auf dem Kitzsteinhorn

Die Nationalpark Gallery auf dem Kitzsteinhorn bietet Besuchern ein Panorama, das ohne alpinistisches Können sonst nicht erreichbar wäre.

Noch eindrucksvoller ist der Besuch mit einer kostenlosen Führung durch einen Nationalpark Ranger, der das Meer von Dreitausendern erläutert und viel Wissenswertes über das Schutzgebiet erzählt. Zuerst geht es durch die mystische Nationalpark Gallery im Berginneren, dann weiter auf die Nationalpark Gallery Plattform mit ihrem einzigartigen Ausblick.

Im Winter werden immer dienstags und donnerstags, jeweils um 11 und 13 Uhr, Führungen angeboten (noch bis 5. April). In der Sommersaison (ab 23. Juni) finden täglich um 10.30 und um 13 Uhr Führungen statt.



Viel Information über den Nationalpark Hohe Tauern bietet die Schau im Berginneren.

Das „Klick“ auf Trekkingpfaden



Naturschönheiten im Fokus. Ein Fotoworkshop vermittelt das Rüstzeug für perfekte Bilder von Touren durch den Nationalpark.

Weitwandern. Alltag und Hektik liegen hinter uns – auf uns warten lange Wanderungen durch eine eindrucksvolle, einsame Bergwelt. Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol ist ein Eldorado für Weitwanderer und eine Welt faszinierender Bilder. Entdeckungsreisen führen durch imposante Gebirgszüge im Osttiroler Schutzgebiet – und sind durchaus auch eine sportliche Herausforderung. Da gibt es den Venedigertreck, eine Tour zu großen Gletscherflächen in den

Ostalpen. Reizvoller Gegensatz zum Höhenwandern sind auf dieser Route Boulder-Möglichkeiten an den Gneisblöcken im Umfeld der Johannishütte. Die Überquerung der Lasörllinggruppe vom Defereggental in das Virgental: Dieses Erlebnis mit Dreitausenderbesteigung bietet der Lasörllingtreck. Venediger- und Lasörllingtreck kombiniert ergeben den Großen Nationalparktreck. Die Königstour ist der Glocknertreck: Lastentransport durch Pferde über den Saumpfad zur Salmhütte und Besteigung des Großglockners mit Bergführern. Schober-treck und die Hochschoberrunde entführen in eine unberührte Natur Auf die Spuren des Bergbaus im Defereggental entführt der Knappentreck mit Jause in einer historischen Bergmannsbehausung.

Die unvergesslichen Augenblicke auf den Trekkingpfaden, Gipfelerlebnisse oder Erfolge am Boulderfelsen will man auch mit dem Fotoapparat festhalten. Doch oft lässt das Ergebnis nach dem kurzen „Klick“ zu wünschen übrig. Es braucht schon etwas Können und den richtigen Blick, um wirklich gute Bilder zu erhalten. Für perfekte Bilder von außergewöhnlichen Naturschönheiten hat der Nationalpark ein besonderes Angebot. Gemeinsam mit der Tirol Werbung lädt das Schutzgebiet Hobbyfotografen zu einem fünftägigen Fotoworkshop. In einem Theorieteil werden die Herausforderung des Fotografierens im Freien, die diffizile Auswahl des richtigen Platzes, Kamertechnik und Bildgestaltung besprochen. Der Praxisunterricht für richtiges Licht und den richtigen Blickwinkel findet an ausgesuchten Stellen im Innerschlöss statt. Unter anderem eignen sich Details im Almdorf und das schöne Gletschervorfeld des Schlattenkees für die Praxisarbeit. Für Kursteilnehmer aus dem Vorjahr gibt es ein aufbauendes Programm. Profis geben den Kursteilnehmern das wichtige Rüstzeug mit, damit sich künftige Touren in eine Welt faszinierender Natur auch auf faszinierenden Fotos wiederfinden.

Michaela Ruggenthaler

Information

Termin Fotoworkshop: 25. bis 29. Juli 2012

Anmeldeschluss: 15. Juni 2012

Fotograf: Patrice Kunte

Information und Buchung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Tel.: 04875/5161-10 (Ruth Bstieler)

Einen Überblick über alle Trekkingangebote und -termine finden Sie unter www.hohetauern.at/erlebnis.





© NPHT Kärnten

Stellkopf – der Klassiker im Astartal

Das Astartal gilt als Skitourenparadies. Unter seinen Tourenzielen ragt der Stellkopf (2.852 m) schon alleine seiner Höhe wegen besonders hervor.



zur Kröllalm führt. Von dort steigt man entlang der steileren Hänge unter der Stellhöhe (2.815 m) hinauf in das Hochkar. Ein idealer Rastplatz, von dem man das große Gipfelkreuz des Stellkopfes und in die weitere Route gut einsieht. Jetzt wartet noch der Aufstieg in das Butzentörl (2.714 m). Über eine kurze Steilstufe erreichen wir die flache Scharte und weiter über einen breiten Rücken den höchsten Punkt mit einem Gipfelkreuz, das dem des Großglockners zum Verwechseln ähnlich sieht. Die Abfahrt verläuft über ein abwechslungsreiches Gelände zurück zum Sadnighaus.

Elfriede Oberdorfer

Von der Nationalparkgemeinde Mörttschach führt eine zehn Kilometer lange Bergstraße zum höchstgelegenen Bergdorf Kärntens, die Asten (1.670 m). Angesichts der steilen bewaldeten Flanken glaubt man nicht, dass sich hier eines der schönsten Skitourengebiete Kärntens befindet. Kurz vor dem Sadnighaus (1.880 m) weitet sich der Graben zu einem prächtigen Hochtal mit verschneiten Hängen. Unter den vielen lockenden Gipfeln haben wir die Skitour auf den Stellkopf ausgesucht.

Vom Sadnighaus folgt man einem breiten Karrenweg, der über prächtige Almböden

TIPPS:

Ausgangspunkt: Parkplatz Sadnighaus im Astartal, Nationalparkgemeinde Mörttschach

Höhenunterschied: 950 Meter

Gehzeit: ca. 3,5 Stunden Aufstieg

Ausrüstung: Tourenausrüstung mit Schaufel und Lawinen-Pieps

Einkehrmöglichkeit: Sadnighaus, Tel.: 04825/20050,

www.sadnighaus.at

Information über Lawinenlagebericht (www.lawine.at)



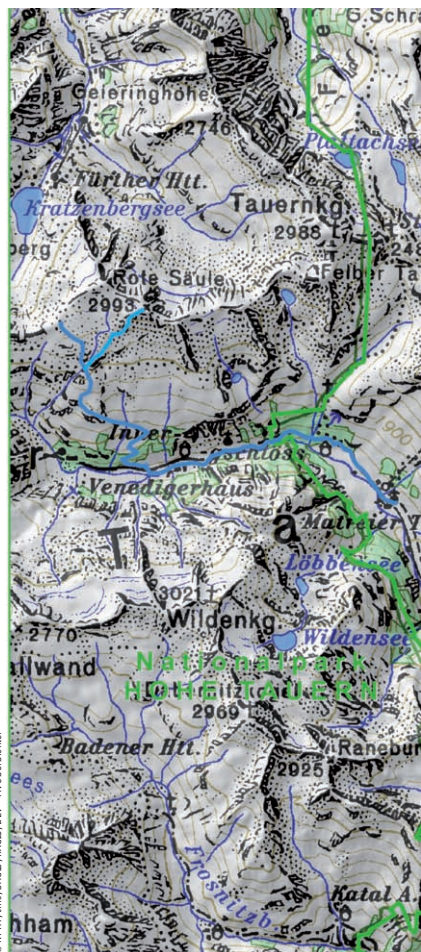
© NPHT, UTM, SAGS, KAGS, REV - M, Oberbichler



© NPHT/Archiv

Über weite freie Hänge auf die Rote Säule

Eine Panoramatour auf der Sonnenseite des Alpenhauptkammes führt auf die Rote Säule mit Blick auf die Gletscher des Großvenedigers.



© NPHT, Tiro, SAGE, KAGE, REV - M. Oberbichler

Der Wintertrip auf die Rote Säule ist in Skitourenbüchern kaum zu finden. Die technisch mittelschwere Tour ist ein Tipp für jene, die weniger die sportliche Herausforderung als das Vergnügen in Pulver oder Firn suchen. Start für den Weg zur Roten Säule ist beim Matreier Tauernhaus (1.511 m). Relativ flach geht es über den Sommerweg zur Wohlgemuthalm. Dann folgt der Anstieg nach Außerschlöss. Ist dieses Almdorf passiert, öffnet sich der Gschlössboden. Dem Auge bietet sich ein Vorgeschnack von dem, was den Tourengänger am Ziel erwartet: Man sieht die weißen Riesen der Venedigergruppe, die Viltragen- und Schlattenkees wie einen Mantel tragen. Die Felsenkapelle, im Jahr 1688 von Almbauern erstmals errichtet und zweimal von Lawinen zerstört, liegt am Weg. Innergschlöss ist in kurzer Zeit erreicht. Noch rund 200 Meter Tal einwärts, dann die Wende nach rechts: Die Einstiegstelle in den steilen Ochsenwald ist erreicht. Über den hohlen Almweg geht es in wenigen Serpentinaufstiegen hinauf. Ist die Waldgrenze überwunden, führt die Spur ohne viel Umstiege über die Weiden der Ochsenalm Richtung Zeigerpalpen (2.506 m). Über weite freie Hänge erreicht man ohne große Anstrengung die Rote Säule (2.993



© NPHT Tiro/Jurgel

m). Traumhaft ist der Blick auf Schwarze Wand, Kristallwand, auf den Großvenediger und große zusammenhängende Gletscherflächen der Ostalpen. Zurück geht es über die Aufstiegsroute. Über herrliche Südhänge talwärts wedeln ist ein Highlight der Tour.

Option mit mehr Anspruch: Beim Zeigerpalpen in westliche Richtung abbiegen und hinauf auf das Sandebentörl (2.751 m) – siehe Wegweiser Sommerweg.

Michaela Ruggenthaler

TIPPS:

Ausgangspunkt: Matreier Tauernhaus, Parkmöglichkeit, Gasthaus und einzige Einkehrmöglichkeit im Tourengebiet

Höhenunterschied: 1.240 Meter

Gehzeit: Rund drei Stunden

Ausrüstung: LVS-Gerät, Sonde, Schaufel

Einkehrmöglichkeit: Matreier Tauernhaus
Information über Lawinenlagebericht
(www.lawine.at)



© NHT Salzburg/Ferdinand Rieder

Mit Skiern über den Krimmler Tauern

Im Sommer ist die Verbindung vom Krimmler Achental ins Südtiroler Ahrntal eine beliebte Wanderung – im Winter ist der Weg über den Krimmler Tauern eine eindrucksvolle Skitour.

Der Krimmler Tauern ist zwar als historische Säumeroute und als Übergang für das Almvieh bekannt, jedoch als Skitour wird diese Traumroute eher selten begangen. Zumal der Zubringer in das Südtiroler Ahrntal doch etwas aufwändig ist.

TIPPS:

Termin: 7. April 2012, 4.30 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz 4

WasserWunderWelt in Krimml

Rückkehr: nach Krimml ca. 18 Uhr

Anmeldung: Unbedingt erforderlich bis spätestens 2. April, 12 Uhr bei der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Tel. 06562/40849-34

Kosten: € 85,- pro Person inkl. Fahrtkosten

Höhenunterschied: 1.050 Meter Anstieg

Voraussetzung: gute Kondition, entsprechendes skifahrerisches Können im Tiefschnee

Achtung: Die gleiche Tour wird am 6. April 2012 für Schneeschuhwanderer durchgeführt. Beide Touren werden von einem geprüften Berg- und Skiführer begleitet und nur bei sicheren Schneeverhältnissen und gutem Wetter gestartet.

Information über Lawinenlagebericht (www.lawine.at)

Die Nationalparkverwaltung ermöglicht es interessierten Tourengern in der Osterwoche diese Tour in Begleitung eines geprüften Berg- und Skiführers zu gehen.

Zeitig in der Früh starten wir von der Nationalparkgemeinde Krimml und fahren über den Felbertauerntunnel, Lienz und Bruneck bis nach Kasern im Ahrntal. Je nach Schneelage heißt es, bald die Ski anzuschlappen. Kurz nach Trinkstein geht es in Serpentina Richtung Krimmler Tauern. Die Sicht auf die mächtige Dreiherrnspitze ist überwältigend und lässt bei so manchem Alpinisten das Herz höher schlagen. Auch das ist ein faszinierender Skiberg, der allerdings sehr gutes Können und alpinistische Erfahrung voraussetzt. Unterhalb der ehemaligen Zolllütte machen wir auf Südtiroler Seite nochmals Rast, bevor wir den letzten, doch etwas steilen Hang aufsteigen. Noch vormittags erreichen wir das Tauernkreuz auf 2.633 m Seehöhe. Jetzt stehen uns etwa 1.000 Höhenmeter Abfahrt bevor. Rechtzeitig zur Kaffeezeit erreichen wir das gemütliche Krimmler Tauernhaus. Nach einer ausgiebigen Rast geht es zurück nach Krimml.

Ferdinand Rieder



© NHT, TMS, SAGS, KAGS, BVB – N. Oberdörfer

Seminare und Tagungen April – Juli 2012



© NPHT/Helene Matersberger

- 19. April Auf der Suche nach dem Bergmolch (Mallnitz/Kärnten)
- 19./20. April Der Nationalpark Hohe Tauern als Lernfeld für vorwissenschaftliches Arbeiten (Mallnitz/Kärnten)
- 26. April Klimawandel und Klimaschutz im Schulunterricht (Mallnitz/Kärnten)
- 27. April Steinböcke – früher, heute, morgen (Mallnitz/Kärnten)
- 3. Mai Ist Natur vermittelbar?
Neue Wege der Naturvermittlung (Mallnitz/Kärnten)
- 4. Mai Notfall- und Krisenmanagement auf Bergwandertouren (Mallnitz/Kärnten)
- 4./5. Mai Das ABC der Vogelkunde (Matrei i. O.)
- 11./12. Mai Kreativ mit Natur – Landart und Naturfloristik (St. Jakob i. D.)
- 11./12. Mai Makrofotografie – Kleines ganz groß fotografieren (Mallnitz/Kärnten)
- 29./30. Mai Vision Globe – Klimaszenarien der Welt (St. Jakob i. D.)
- 11. Juni Problem Borkenkäfer?
Über den Umgang mit einem ungeliebten Käfer (Mallnitz/Kärnten)
- 16. Juni Nützling Honigbiene (Mallnitz/Kärnten)
- 22. Juni Kräuterspirale – planen, bauen und bepflanzen (Mallnitz/Kärnten)
- 23. Juni Extreme Lebensräume der Hohen Tauern und ihre Spezialisten im Pflanzenreich (Mallnitz/Kärnten)
- 27. Juni Wiesen und Weiden –
Zusammenhang zwischen Biodiversität und Nutzung (Mallnitz/Kärnten)
- 29./30. Juni Adler, Falke und Bartgeier (Mallnitz/Kärnten)
- 9.–12. Juli Flora und Fauna des Nationalparks Hohe Tauern (Heiligenblut)
- 10. Juli Die Bergmähder der Glocknerwiesen – ein Blütenparadies aus Menschenhand (Heiligenblut)
- 13./14. Juli Botanische Hochgebirgstage 2012 (St. Jakob i. D.)
- 20./21. Juli Landeplatz Bergwiese - freie Bahn für Schmetterling & Co. (Asten)
- 25.–29. Juli Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven – unterwegs mit der Kamera (Matrei i. O.)

Nähere Informationen, Gesamtprogramm 2012 und Anmeldung: Nationalpark Akademie Hohe Tauern Kärnten, Salzburg, Tirol
nationalparkakademie@hohetauern.at, Tel.: 04875/5112-0
 BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz
bios@ktn.gv.at, Tel.: 04784/701-21
www.hohetauern.at/bildung

Neues aus dem Nationalpark Shop

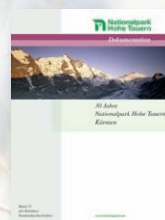


Fair-Trade T-Shirts aus Biobaumwolle

Die beliebten T-Shirts des Nationalpark Hohe Tauern aus der Serie [frei]raum sind nun auch in Biobaumwolle verfügbar (Fair-Trade & EKO zertifiziert).

Zum Preis von 14,90 Euro pro Stück.
www.hohetauern.at/shop

Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen können auch telefonisch unter 04875/5112-35 aufgegeben werden.



„30 Jahre NPHT Kärnten“

Die reich bebilderte Festschrift „30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Kärnten“ zeigt die Entwicklung von den Anfängen des ersten Nationalparks in Österreich im Jahr 1981 bis ins Jubiläumsjahr 2011. Erhältlich ist die kostenlose Broschüre beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, nationalpark@ktn.gv.at, oder 04825/6161.



Nationalpark Hohe Tauern: Das Magazin jetzt auch online!

Das beliebte Magazin des Nationalparks Hohe Tauern gibt es nun auch als Online-Version. Unter www.hohetauern.at ist eine blätterbare Ausgabe abrufbar – mit noch mehr Fotos, direkten Links und einigen Überraschungen.